

## Taten der Freundlichkeit

Diese Woche war Tischa beAw, der 9. Tag des Monats Aw. In der jüdischen Tradition ist dies ein Trauertag. Nach der Überlieferung wurde der erste Tempel (im Jahr 586 vor der Zeitrechnung) von den Babyloniern und der zweite Tempel (im Jahr 70 der Zeitrechnung) von den Römern zerstört. Zusammen mit den Tempeln wurde auch die Stadt Jerusalem zerstört und das babylonische Exil bzw. das Exil, das nach der orthodoxen Liturgie bis heute andauert, begann. Die Mischna erwähnt weitere Katastrophen, die sich am 9. Aw ereignet haben sollen (Ta'anit 4, 6): «Am 9. Aw wurde über unsere Väter verhängt, dass sie nicht ins Land einziehen, wurde der Tempel das erste Mal und das zweite Mal zerstört, Betar erobert und die Stadt [Jerusalem] gepflügt».

Im Laufe unserer Geschichte ereigneten sich an diesem Tag weitere Katastrophen: Die Vertreibung der jüdischen Gemeinden aus England (1290), Frankreich (1306), Spanien (1492), Österreich (1670); der Erste Weltkrieg begann (1914); polnische Juden wurden in Ghettos eingekerkert (1941) und das Warschauer Ghetto wurde dem Erdboden gleichgemacht (1942). Was die Schoa betrifft, so kann man meiner Meinung nach alle Tage und alle Jahre, zu der von den Nazis organisierten Pogrome und Massaker als ein grosses Tischa beAw zählen.

Das Hauptthema für diejenigen, die Tischa beAw halten, geht zurück auf den Verlust der Tempel und die Hoffnung auf den Neuaufbau mit der Rückkehr des Opferdienstes. In liberalen Kreisen spielt dieses Thema keine Rolle. Wir beten nicht für den Wiederaufbau des Tempels und auch nicht für die Wiedereinführung des Opferdienstes. Es gibt jedoch einen tieferen Sinn hinter der Traurigkeit des Tages. So lesen wir im Babylonischen Talmud (Joma 9b): «Weswegen wurde der erste Tempel zerstört? - Wegen dreier Sünden, die da begangen wurden: Götzendienst, Unzucht und Blutvergiessen» und etwas weiter: «Weswegen aber wurde der zweite Tempel zerstört, bei [dessen Bestehen] sie sich ja mit der Tora, gottgefälligen Handlungen und Liebeswerken befassten? - Weil dann grundloser Hass herrschte».

Die Rabbiner machen in dieser Auslegung weder die Babylonier - obwohl es im Tanach schwarz auf weiss geschrieben steht - noch die Römer - obwohl Josephus Flavius sie als Täter bestimmt (Jüdische Krieg 6, 250) - für die Verwüstung verantwortlich. Ihr anklagender Finger zeigt auf das Verhalten von uns selbst, das zu diesen Untergängen geführt hat.

In unserem Kalender ist der 9. Aw als ein nationaler Trauertag markiert. Im Tanach hingegen wird der 9. Aw Tag nicht erwähnt. Im 2. Buch M<sup>e</sup>lachim (Könige, 25, 8) wird der 7. Tag des fünften Monats (Aw) erwähnt und im Buch Jirmejahu (52, 12) festgehalten, dass der erste Tempel am 10. Tag des fünften Monats (Aw) zerstört wurde. Josephus gibt uns ebenfalls den 10. Aw als Datum der Zerstörung. Wir sollten dies wahrscheinlich als einen Zeitraum interpretieren und nicht als ein bestimmter Tag, in dem unser Volk von zahlreichen Katastrophen heimgesucht wurde, die teilweise auf äussere Umstände, aber sicherlich auch auf unser eigenes Handeln zurückzuführen sind.

Diese Woche, am 6. Aw, hat die Knesset, das israelische Parlament, das erste einer Reihe von demokratischen Gesetzen abgeschafft, und zwar die Überprüfung der Gesetze durch den Obersten Gerichtshof auf ihre Rechtmässigkeit. Wir konnten sehen, wie Hunderttausende Israelis auf die Strasse gingen, um gegen den Beginn dieser Aushöhlung des demokratischen Staatssystems zu protestieren. Erleben wir hier ein neues Element, das zu den Katastrophen dieser Zeit hinzukommt? Es handelt sich eindeutig um eine Katastrophe, die wir uns selbst zufügen. Wir können nicht in die Zukunft sehen, aber für mich war Schischa beAw (der 6. Aw) eine schockierende Erfahrung und ein Tiefpunkt in der Existenz des Staates Israel.

Der Schabbat nach Tischa beAw wird Schabbat Nachamu genannt, der Schabbat des Trostes. Indem sie für die nächsten sieben Wochen Haftarat aus dem Buch J<sup>e</sup>schaja vorschrieben, versuchten die Rabbiner, dem Volk Trost zu spenden. Vor allem muss der materielle Verlust des Tempels überwunden werden. Auch wenn der Schaden, der durch dieses und die folgenden Gesetze entstanden ist, grösstenteils immateriell ist, sollte die Stärke des Volkes, die Energie für eine gerechte Gesellschaft und ein gerechtes Gesetzbuch zu kämpfen, ein Trost für uns sein. Wir müssen auch den Kampf für ein demokratisches Israel unterstützen; das ist auch in unserem Interesse.

In Awot deRabbi Nathan (A 4) zeigt Rabban Jochanan Ben Sakai einen Weg auf, den Verlust des Tempels wiedergutzumachen. Als ob er es den hasserfüllten und nach ungezügelter Macht strebenden israelischen Parlamentariern sagen würde und zum Nutzen derjenigen, die die israelische Demokratie retten wollen: «Einmal verliess Rabban Jochanan ben Sakkai Jerusalem, und Rabbi J<sup>e</sup>hoschua folgte ihm nach. Und er sah den Heiligen Tempel zerstört. Rabbi J<sup>e</sup>hoschua sagte: Wehe uns, denn er ist zerstört, der Ort, an dem alle Sünden Israels vergeben werden! Rabbi Jochanan sagte zu ihm: Mein Sohn, sei nicht beunruhigt, denn wir haben eine ähnliche Form der Sühne. Und welche ist das? Taten der Freundlichkeit».

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim